

HINTER DEM FLUSS

Becker fuhr auf der Landstraße schnell zur Stadt, er wollte den gefährlichen Weg noch vor der Nacht zurücklegen. Er beobachtete ständig den Waldrand und tatsächlich sah er plötzlich Gestalten, die hinter Bäumen standen und glaubten, man könne sie von der Straße aus nicht sehen.

Nach der nächsten Kurve lag ein umgekippter Wagen quer über die Straße. Becker versuchte, zwischen dem Fahrzeug und den Bäumen durchzufahren, blieb aber im ansteigenden, weichen Boden stecken. Er fluchte erbärmlich; ohne fremde Hilfe würde er nicht mehr weiterkommen. Er dachte an die Gestalten von vorhin, die sich sicher schon heranschlichen. Hier konnte nur große Frechheit helfen: vielleicht würden die Leute dumm genug sein, sein Auto wieder auf die Straße zu schieben. Also ging er ihnen entgegen und rief sie an. Schließlich zeigte sich eine Horde von zwanzig Menschen, die aus den Dörfern in den Wald geflüchtet waren, vor allem Jugendliche und Weiber mit ihren Kindern. Er sprach eine der Frauen an, die er wegen ihrer Fülle für die Anführerin hielt, und redete so lange mit ihr, bis sie Zutrauen gefaßt hatte. Sie fragte ihn, wo er denn hinwolle. Er habe sich verfahren, log er, er wolle ins Gebirge zurück. Darauf halfen sie ihm tatsächlich, den Wagen wieder auf die Straße zu bringen. Sie gaben

ihm den Rat, nicht auf dieser Straße zu bleiben, sie sei gefährlich, es sei ein Wunder, daß man ihn noch nicht erwischt hatte. Er solle auf dem nächsten Waldweg nach rechts fahren, und dann nochmals nach rechts. Auf keinen Fall dürfe er geradeaus weiterfahren, er würde über offenes Gelände zu einer Brücke kommen, die die Physiker gesperrt hätten, und hinter dem Fluß wimmle es von Soldaten und den gefürchteten Physikern mit ihren langen Messern. Becker bedankte sich herzlich für die Hilfe und fuhr los.

Die Brücke war wirklich gesperrt, zwei Physiker in ihren düsteren Uniformen verlangten seinen Ausweis, den sie sorgfältig prüften. Einer schrieb mit klammen Fingern den Namen und die Nummer auf einen Notizblock. Der Mann war die Wärme seines Labors gewohnt und vom kalten Wind am Fluß steifgefroren. Ein weiterer Physiker trat dazu, er war mit einer armlangen Eisenstange bewaffnet. Nachdem sie Beckers Namen auf der Liste der Kollaborateure gefunden hatten, gaben sie ihm den Ausweis zurück. Er berichtete noch von der Horde im Wald, dann fuhr er weiter, an Milizsoldaten vorbei, die schwere Kisten zur Brücke schleppten. Im Westen ging die Sonne unter.

Th Steiner